

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Daniel Schreyvogel.

Schreyvogel, Daniel

Roßwein, 27.11.1800-31.12.1801

März 1801

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171581

Im 1ten Merz Sonntags war ich früh in der Kirche, dan nachher ich zwei Briefe.
Das Nachmittags hielt der H. Cantor Unterricht, und nach demselben
besuchte ich einen Freund. Dan lag ich noch etwas, bis die Gebungsstunde
anging.

- 2.
präparierte ich mich zur Catechisation über den Schluß des Vortrags,
nämlich. Dan setzte ich mir zwei Briefe auf, und das Nachmittags
ging ich zum H. Cantor, welcher im Kloster gewesen war, bis
auf das nächste Dorf aufbrach, wo ich während dem seinem Gehen,
so wie auf dem Rückwege, mancher über meine Gabe, Tugenden,
Erlaubnis, und künftigen Beruf nachdachte. Das Resultat da-
von war: Mayb, wie ich will, mit mir, werde ich nur zugewid-
met zu einem Freymann sein. Ueberhaupt ist das in den übr-
igen Augenblicken meiner Hauptbeschäftigung, daß ich über meine
wüßigen Vorsätze nachdenke.

- 3.
präparierte ich mich zu Catechisieren. Das Abends hatte ich das
in einem, und dan müßte ich etwas laut vorlesen.

- 4.
übersetzte ich etwas aus dem Lateinischen und präparierte
mich auf ein neues Capitel. Dan lag ich in der Geographie,
schrieb eine Vorlesung, wie auch eine Präparation zum Cate-
chisieren, welche der H. Cantor das Abends durchlas. Dan war
Gebungsstunde.

- 5.
Catechisierte ich in der Schule über das vierte Hauptstück,
nach demselben lag ich etwas in der Geographie, das gleiche
in der Foca fidei fratrum über die Tugenden, und arbeitete ich

to Konfirmation, und das Abends sollte ich im Latiniſchen Stunden
den Lab ich eine Einleitung betrieblung von meinem gebräuchlichen
Gailand, welche mir ganz beſonders angenehm und angenehm
war. Ich mußte abgeſehen, daß ich mich immer noch zu ſelt bei der
Lehrung des Marſus ſehen ſollte; ob ich zwar mir beſon-
nere. Der Grund, daß ich mich gründe, iſt Chriſtus und ſein
Blut.

Die 8.

war ich ſchon in der Kirche, und nachher ſelbſten anwarte ich
mit meiner lieben Freunde, durch Lektion des mancherlei, ſo
von Herz in meinem Staube. Das Nachmittags gieng ich, pa-
ziere, wo mir mein Herz ſich nicht wohl war, daß ich mich
mit dem Gedanken an ihn, in ſeinem Einde beſchäftigen konnte.
Und ob ſie mir ein: Ich arme bin davon Urfach! So ſind ja
große Stunden, wenn man ſie geduldet. Dieſen Tagen ſah er mir
ſchon manchmal zu Hail von dem laſten, wenn ich allein im Fort-
an war, ſie ſagte dank dafür! Das Abends lab ich einen ſchönen
Festions-Festtag von Loblied. In der ſchönen Stunden wurde
mir dergleichen vorgeleſen.

Die 9.

Ich ſchrieb ich für die Klaiſer des H. Enters geſchrieben Vorſchriften und
propagierten mich im Latiniſchen. Das Nachmittags war der H.
ſaytor An, ſo gutlich mich zu beſuchen, und ich ſah das Vergnügen
von ihm mich ganz zu beglücken. Zuerſt ſchickte ich mich, ſehr
gebräut, immer noch und ungeſchickt zu meinem künftigen Dr.
Lehrung: aber in dieſem Geſicht hat ich den Gailand: Er ſchickte
mich ſo, wie ein Vater manchmal ſein Unabkömmlich abzugeben,
ſehr leicht, und ſchickte mich ihm abzugeben, wenn es war, ob er
gleich dem Kind noch gleichſam in die Hände giebt.

Vom 10. bis 12. ſah ich, daß die geſchicklichen Exerciſien nicht vorgefallen.

Ganzen schon einige Tage nur Augenschein und Verdachtsarbeit
 hielt, so wurde ich durch das ~~Licht~~ in den Erinsien, über meine Hoffart
 beschämt, und mußte darüber vor dem Heilanden zum Sünden vor,
 den, und ihn meinen Sünden abbitten. Diesen Tag hab ich viel in der
 Groggraffie, und das Abends saß ich im Kolumpinen Anbittung.

20. ging ich früh nach Schloß, um mich in der Fastenpredigt zu ver-
 bannen, und sprach den Herrn Pastor. Das Nachmittags mußte
 ich etwas Lateinisch ab, worin ich das Abends stunden saßen. Weil
 ich die Zeit meiner Abreise angesetzt, so mußte ich mich sehr ab-
 mühen, als sonst, mit dem Lateinischen beschäftigen.
21. mußte ich etwas Lateinisch ab, schrieb einen Brief, und las mit ein-
 em Vergnügen einen Schrift, betitelt: Einem Brief zur Freundschaft
 das in meinen Tagen so sehr einflussreichsten Briefschreibens.
22. war ich früh und Nachmittags in Schloß in der Kirche. Das Mit-
 tags war ich bei dem H. Pastor zu Tisch, und genoss diesen Tag
 manche Tage.
23. saß ich nun Betrachtungen auf, und las einige von der Lehre
 vom heiligen Abendmahl.
24. mußte ich wieder zwei lateinischer Aufsätze, las ich der Grog-
 grafie, und das Abends saß ich im Lateinischen stunden.
25. war ich früh in der Kirche, und das Nachmittags mußte ich einen von
^{Lazarett} Gynäkisch oft von einer Freundin, die die Gebärmutter
 brühen. Das Abends arbeitete ich und genoss sehr lieb.
26. mußte ich Lateinisch, und las einige über das heilige Gebot.

Fortschreibung meines Tagebuchs.

Am 27. März, gleich ich einem kataphorischen Ausdruck, einige Ereignisse
aus dem Anfang meines Tagebuchs im Winter, aus dem
Abend folte ich im katholischen Hause.

28. ganz anders ist mir über das erste Gebot. Im Nach-
mittag kam ich zum Anfang meines Tagebuchs nach
Hof, sah ein neues Bild auf, und im Abend gab
mir der H. Vater im katholischen Hause.

29. als am Freitag war ich früh und Nachmittag
in der ersten Kirche. In der ersten Kirche wurde ein
in der Festtagsfeier musikalisch abgehalten, welches
mir sehr angenehm war. Auch ging ich im Nach-
mittag in die Kirche, wo ich mich immer ausgenommen
Meditation überließ. Im Abend wurde eine sehr
schöne Rede von Lottel gehalten.

30. Der katholische ist in der Kirche über die zwei. In-
gan: Was nicht von sich selbst und Trinken, und die
Kau von und Trinken sehr große Dinge. Ich
sah ein neues Bild auf, und im Abend gab
mir der H. Vater im katholischen Hause.

Abend vorigint. Auf lab ist nünigab in der Groggaffin.

Das Man. schreib ist nünigab Brinck in der Kinn. Das Nachmittags mayst
ist in Groggaffin und Herr Sauter nünigab augenschein Spa-
ziengang, und das Abends satte ist in Latinijschen Dinten.

1. April. Latinijscher ist in der Schid, und das Mittags war der H.
Sauter und ist zu dem H. Major von Rinschenthaler eingeladen,
so man hat Augenschein gesprochen ist. Das Abends vorigint
ist mir der H. Sauter nünigab Brinck.

2. Lab ist nünigab in Ritsch und Historie, und Buchhalter Halman,
auf satte ist nünigab Unbun in der Groggaffin.

3. als am Karfreitag gnuoch ist das feilich Abends fast, und
auß Kinn gestalt und mit meinem Gniland nünigab
nünigab zu werden. Es war mir dieser Tag recht gegunt.
Es konnte mit meinem Gniland recht zuversichtlich und kind-
lich sein, und ihm mein Aulingen klagen. Es wollen alle
meine Gitten in Gwarden nünigab, ja, es wollen noch mehr sein,
als ist bitt, oder anzußen. Das Nachmittags satte ist nünigab
Brinck an H. Freidiger Jänke in Berlin auf, und das Abends
war gebührend.

4. Schrieb ist nünigab Brinck nach Berlin in der Kinn, das glückselig
ist nünigab an meinem Gniland zu schreiben.